

Lebensräume

in der Honterusgemeinde



Kronstadt - Advent 2011

Nr. 18

Evangelische Kirche A. B. Kronstadt
Biserica Evanghelică C.A. din România Parohia Braşov
Postadresse: Curtea Johannes Honterus nr. 2, RO-500025 Braşov

Öffnungszeiten und Adressen

Schwarze Kirche Öffnungszeiten: Mo-Sa, 10-15:30 Uhr Eintritt 6 Lei Ermäßigt 2 und 3 Lei Gemeindeglieder frei	Stadtpfarramt und Sekretariat Marktplatz 17/Piaţa Sfatului 17 Blaues Haus Telefon: 0268 511824 Fax: 0268 511825 E-Mail: schwarze.kirche@brasovia.ro Mo-Fr, 7-15 Uhr www.honterusgemeinde.ro
Verwaltung und Kassa-Amt Amtsleiter: Peter Simon (Immobilien) Geschäftsführer: Liliana Şelaru (Gemeindeleben) Mo-Fr, 8-15 Uhr Kassa: Ioana Căpâlnă Mo-Fr, 9-14 Uhr Bezahlung von Grabgebühren, Kirchen- beiträgen, Nachbarschaftlicher Hilfe, Miete- Bereich Archiv & Bibliothek der Honterusgemeinde Archivar: Thomas Şindliariu Honterushof 2/Curtea Johannes Honterus 2 täglich Kernzeit: 10-14 Uhr, Besuch zusätzlich nach Vereinbarung Telefon: 0268 506196 E-Mail: archiv@honterus-archiv.ro www.honterus-archiv.ro	Altenheim Blumenau Vorsitzender: Ortwin Hellmann Bahngasse 35/Str. Iuliu Maniu 35 500091 Braşov Telefon/Fax: 0268 415396 E-Mail: blumenau@zapppmobile.ro
Bereich Diakonie Dr. Andrea Hampel-Binder (Dienstags 9-17 Uhr) Brigitte Grosu Str. Dr. Gh. Bănuşescu 4 Di und Do: 9-15 Uhr Telefon: 0268 511399	Kleiderkammer Helene Becker Str. Dr. Gh. Bănuşescu 4 Do: 12-13:30 Uhr
Innerstädtischer Friedhof Langgasse 2/Str. Lunga 2 Küsterin: Ilona Kovacs Telefon: 0268 415340 / 0740 438487 Sommer: 7-20 Uhr Winter: 8-17 Uhr	Blumenauer Kirche und Friedhof Str. Dr. Ion Cantacuzino 2 Küster: Ortwin Rudolf Telefon: 0268 475223 Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr Winter: 8-17 Uhr
Obervorstädtler Kirche und Friedhof Angergasse 3/Str. Prundu lui 3 Küsterin: Paula Kovacs Telefon: 0268 511400 Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr Winter: 8-17 Uhr	Martinsberger Kirche und Friedhof Martinsberg 12/Str. Dealul de Jos 12 Küster: Aurel Orzan Telefon: 0268 415054 Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr Winter: 8-17 Uhr

Angebote der Honterusgemeinde in der Advents- und Weihnachtszeit

Monatsspruch: „ *Gott spricht: Nur für eine kleine Weile habe ich dich verlassen, doch mit großem Erbarmen hole ich dich heim.* ” (Jesaja 54,7)

Sonntag, 27. November, 1. Advent

Obere Vorstadt	10 Uhr	<i>Hauptgottesdienst mit Abendmahl</i>
Blumenau	11.30 Uhr	<i>Hauptgottesdienst</i>
Ausfahrt Stein	15 Uhr	<i>Offenes Adventssingen</i>

Mittwoch, 30. November

Altenheim Blumenau	15.30 Uhr	<i>Adventsandacht</i>
--------------------	-----------	-----------------------

Sonntag, 4. Dezember, 2. Advent

Obere Vorstadt	10 Uhr	<i>Hauptgottesdienst, Kindergottesdienst</i>
Blumenau	10 Uhr	<i>Gottesdienst in rumänischer Sprache mit Abendmahl</i>
Blumenau	11.30 Uhr	<i>Hauptgottesdienst</i>

Mittwoch, 7. Dezember

Altenheim Blumenau	15.30 Uhr	<i>Adventsandacht</i>
--------------------	-----------	-----------------------

Samstag, 10. Dezember

Blumenau	17 Uhr	<i>Jugendgottesdienst</i>
----------	--------	---------------------------

Sonntag, 11. Dezember, 3. Advent

Obere Vorstadt	10 Uhr	<i>Hauptgottesdienst</i>
Blumenau	11.30 Uhr	<i>Hauptgottesdienst mit Abendmahl</i>

Mittwoch, 14. Dezember

Altenheim Blumenau	15.30 Uhr	<i>Adventsandacht</i>
--------------------	-----------	-----------------------

Donnerstag, 15. Dezember

Schwarze Kirche	19 Uhr	<i>Weihnachtskonzert mit Bachchor</i>
-----------------	--------	---------------------------------------

Sonntag, 18. Dezember, 4. Advent

Obere Vorstadt	10 Uhr	<i>Hauptgottesdienst</i>
Blumenau	11.30 Uhr	<i>Hauptgottesdienst</i>
Blumenau	17 Uhr	<i>Krippenspiel und Kinderbescherung mit Canzonetta</i>

Mittwoch, 21. Dezember

Altenheim Blumenau	15.30 Uhr	<i>Adventsandacht</i>
--------------------	-----------	-----------------------

Heiliger Abend, 24. Dezember

Schwarze Kirche	17 Uhr	<i>Gottesdienst für die Gesamtgemeinde</i>
Altenheim Blumenau	gegen 19 Uhr	<i>Weihnachtsfeier für Alleinstehende</i>

Erster Christtag, 25. Dezember

Obere Vorstadt	10 Uhr	<i>Hauptgottesdienst mit Abendmahl</i>
Blumenau	11.30 Uhr	<i>Hauptgottesdienst</i>

Montag, Zweiter Christtag, 26. Dezember

Obere Vorstadt	10 Uhr	<i>Hauptgottesdienst für die Gesamtgemeinde</i>
Blumenau	10 Uhr	<i>Gottesdienst in rumänischer Sprache</i>

Altjahresabend, 31. Dezember

Obere Vorstadt	17 Uhr	<i>Hauptgottesdienst für die Gesamtgemeinde</i>
Schwarze Kirche	12 Uhr	<i>Konzert zur Jahreswende</i>

Neujahr, 1. Januar

Obere Vorstadt	10 Uhr	<i>Hauptgottesdienst für die Gesamtgemeinde</i>
----------------	--------	---

Inhalt

Leitwort

Pfarrer Martin Meyer.....	3
---------------------------	---

Aus unserem Gemeindeleben

Das Haus am Rossmarkt Nr. 2.....	5
Lektorengottesdienste in der Blumenauer Kirche.....	7
Gemeindenachmittag im Altenheim Blumenau. Thema: Mission.....	8
Rückblick auf einen Sommer in Kronstadt.....	10
Neugestaltung des Honterushofes.....	13
Ergebnis der kirchlichen Wahlen - November 2011.....	14
Wir gratulieren.....	14
Todesfälle.....	15

Kinder und Jugendarbeit

Kinderstunde im Kapitelzimmer.....	16
Der Landesjugendmitarbeiterkreis in Michelsberg.....	18
Jugendbegegnung 2011.....	19

Kindergarten

„ER hält die ganze Welt in SEINER Hand, ER hält die ganze Welt“.....	22
---	----

Kirchenmusik

Canzonetta & friends im Sommer 2011.....	24
Eine glanzvolle Woche Musik in der Zinnenstadt.....	29
Wo Ehrenamt schon im frühen Alter beginnt.....	32

Kunst- und Kulturgüter

Kunstgeschichte, eine ehrenamtliche Aufgabe?.....	34
---	----

Neue Gesichter

Maria Modoranu, Ioan Floca, Rodica-Paraschiva Traian, Richard Sterner Daniela Vâță.....	35
--	----

Informationen.....	39
--------------------	----

Leitwort

Liebe Gemeinde,
in Astrid Lindgrens Buch „Die Kinder aus Bullerbü“ warten diese Kinder auf den Weihnachtsmann. Die Zeit erscheint ihnen unglaublich lang und ein Kind stellt die These auf, dass es diese Stunden vor dem Weihnachtsfest sind, in denen die Menschen graue Haare bekommen, weil diese Stunden so viel länger sind als der Rest des Jahres. So stehen die Kinder vor dem Spiegel, schauen ihre Haare an und warten. Ich habe meistens das Gefühl, dass es genau umgedreht ist. Dass es die Wochen vor Weihnachten sind, in denen die Pfarrer graue Haare bekommen, weil diese Wochen so viel kürzer sind als normalerweise. Schlag auf Schlag fallen die Veranstaltungen. Warten muss man eigentlich nicht.

Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? (Mat. 11,3) So lässt Johannes der Täufer Jesus fragen. Mit all seiner Ungewissheit, seinen Hoffnungen und seinem sehnlischen Warten nimmt er unsere Frage nach dem ganzen Leben auf. Johannes hoffte und wartete auf den Messias. Er wünschte sich, dass einer kommt und sein Leben vollständig macht, dass es einen geben würde, für den es sich zu leben lohnt. Er hoffte auf das sichere Gefühl, angenommen zu sein und geliebt zu werden.

Das Thema des Wartens und der Sehnsucht nach wirklicher Liebe, wirklichem Leben und wirklichem Sinn ist wohl eine Grundfrage der Menschen. Es prägt uns alle, denn jeder von uns erlebt auch Momente der Dunkelheit und Wüstenstrecken. Oft müssen wir etwas geduldig aushalten und ertragen und fühlen uns hilflos. Die Ohnmacht gegenüber den Mächten dieser Welt wirft uns dann wieder auf die Sinnfrage unseres Lebens zurück und erfüllt uns mit quälendem Zweifel.

So war es auch Johannes dem Täufer ergangen. Sein Leben lang war er sich seiner Rolle ganz sicher gewesen. Er war der berufene Vorläufer des kommenden Messias. Er war sein Herold. Er verkündete Gottes Eingreifen in diese Welt. Er wusste: Gott wird kommen und dann verändert sich alles. Dabei war er Jesus schon einmal ganz nahe gewesen. Jesus war zu ihm gekommen und hatte sich von ihm taufen lassen. In dieser Taufe öffnete sich über beiden der Himmel und Gott selbst bekannte sich zu Jesus und sprach: *Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.* (Mat. 3,17) Johannes hatte die Nähe Gottes gespürt. Für ihn hatte sich der Himmel geöffnet, was für ein Glücksmoment! Aber später kamen die Soldaten des Herodes und warfen ihn ins Gefängnis. Dort war er wieder von

Zweifeln geplagt. Er musste sich vergewissern und ließ Jesus fragen: *Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?*

Wahrscheinlich kennt jeder von uns dieses Gefühl des Zweifels und der Unsicherheit. Im hellen Lichte eines glücklichen Alltags vergessen wir oft uns diese Frage zu stellen. Das ist menschlich, denn der Glaube ist kein Besitz. Auch Johannes wird es nicht so einfach gemacht, dass Jesus ihm mit einem klaren „Ja“ antwortet. Vielmehr muss auch sein Glaube sich nähren, bewähren und wachsen. Vor allem aber braucht er den Kontakt zum Glaubensgrund. In Johannes dem Täufer wird uns kein Glaubensheld beschrieben. Vielmehr sehen wir einen Menschen mit seinen eigenen Zweifeln und seinen Unsicherheiten. Einen, der darauf wartet, dass sein Retter und Erlöser kommt. So fordert Jesus ihn auf, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Sieh dich um, lässt er ihm antworten: *Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt.* (Mat. 11,5)

Ich weiß nicht, wie diese Antwort auf Johannes gewirkt hat. Er hatte ja auf eine himmlische Gestalt gewartet. Einen, der mit Macht und Kraft eingreift und die Welt verändert. Einer, der das Gericht herbeiführt und dadurch Gerechtigkeit schafft. Doch Gott war ganz anders und unerwartet gekommen. Das kleine Kind

in der Krippe ist schwach und schutzbedürftig. Jesus richtet die Menschen nicht, er richtet sie auf. Sein Reich kommt nicht in Gewalt, sondern in der Schwachheit und Verletzlichkeit der Liebe. So lautet auch unsere Jahreslosung für 2012: Jesus Christus spricht: *Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.* (2. Kor. 12,9)

Wie Johannes nun diese Antwort Jesu aufgenommen hat, wird uns nicht berichtet. Sicher ist aber, dass ihm der persönliche Glaube nicht abgenommen wurde. Jeder muss diese Entscheidung selbst treffen. Jeder ist frei, den Grund und das Ziel des Lebens selbst zu erkennen. Doch während wir vielleicht noch (ab)warten und überlegen, kommt Jesus auf uns zu. Er lässt es Advent und Weihnachten werden und geht mit uns in ein neues Jahr. Er bleibt an unserer Seite, er hält an uns fest, er gibt uns nicht auf, selbst wenn wir uns von ihm entfernen. Seine Botschaft gilt uns allen: Du bist geliebt, Du bist angenommen, hier ist Dein Platz zum Leben. Ich komme zu Dir, ich gehe mit Dir, ich bleibe bei Dir!

Mit den besten Wünschen für die Advents- und Weihnachtszeit, grüße ich Sie alle auch im Namen meiner Kollegen.
Ihr Pfarrer Martin Meyer

Aus unserem Gemeindeleben

Das Haus am Rossmarkt Nr. 2

Peter Simon



Die baulichen Veränderungen waren sehr groß. Die Statik des Hauses hatte unter den vielen Veränderungen in kommunistischen Zeiten sehr gelitten und daher war es notwendig, eine Säule in die Auslage zur Straße einzufügen.

Das Haus am Rossmarkt Nr. 2 ist eines der drei Häuser aus dem Nachlass von Friedrich Ridely. Er hatte es 1872 nach dem Tod seines Vaters erworben. Als 1899 der gesamte Nachlass von Friedrich Ridely der Honterusgemeinde zufiel, gehörte auch dieses Haus dazu.

Im Keller des Gebäudes befindet sich das Restaurant "Bella Musica" und in dem Gebäude rechts davon wurde vor wenigen Jahren das Hotel "Bella Musica" errichtet. Nach etlichen Änderungen in den Mietverhältnissen sowohl häuslicher als auch gewerblicher Art, hat jetzt ein und derselbe Mieter den Großteil dieses Hauses übernommen, mit der Absicht, es mit dem fertigen Hotel rechts davon, wo er Eigentümer ist, zu verbinden und als Gesamtkomplex zu nutzen. Nur das Geschäft zur Straße ist nicht in seinem Mietvertrag. Das soll jetzt die Auslage einer Gesellschaft werden, die mit Wildfleisch handelt.

Der Hof wurde grundsaniert und von einer Reihe von Geschäftchen befreit, wie es in Toreinfahrten auch heute noch viele gibt, die das historische Aussehen der Stadt stark beeinträchtigen. Mit viel Liebe zum Detail wurde die Hauptfassade hergerichtet, aber auch die weniger sichtbare Fassade zum Innenhof wurde unter Respektierung von wiederentdeckten historischen Elementen wie Fenster- und Türumrahmungen restauriert. Aus einem mit Mülltonnen und Gaszählern vollgestellten ist nun ein schön hergerichteter Hof mit Tischen für die Gaststätte entstanden. Die marmorne Gedenktafel des Stifters wurde auch richtig zur Geltung gebracht. Eine Unzahl von Gas- und Stromleitungen wurden so verlegt, dass sie nicht mehr unangenehm auffallen. An den beigelegten Fotos kann man erkennen, wie sich die Fassade im Laufe der Zeit gewandelt hat um möglichst vielen Auslagen an der Strasse Platz zu bieten.

Das gesamte Bauvorhaben wurde vom Betreiber getätigt, aber von Fachleuten des Inhabers, nämlich der Honterusgemeinde, genauestens kontrolliert,

insbesondere was die Qualität der Ausführung anbelangt, sowie das korrekte Vorgehen im Sinne des Denkmalschutzes.



Lektorengottesdienste in der Blumenauer Kirche

Arthur Arvay

Laien, und nicht Pfarrer als Leiter des Gottesdienstes in der Blumenauer Kirche ist für viele Gemeindeglieder schon ein gewohnter Anblick. Wie ist es dazu gekommen? Eigentlich ist es in unserer Landeskirche nichts Neues. Schon in der Zwischenkriegszeit gab es Laien aus der Gemeinschaftsbewegung, die Bibelstunden und Gottesdienste hielten. Im Krieg und in der Nachkriegszeit, als viele Pfarrer beim Militär, in der Gefangenschaft oder Zwangsarbeit waren, sprangen oft Pfarrfrauen ein, um Gottesdienste zu halten. Etwa um 1975 wurden von vielen Pfarrern Lesepredigten verfasst, da sich durch Ausreise Mangel an Predigern bemerkbar machte. Altbischof Klein sagte: „Die Kirche wandert nicht aus.“ Man kann auch sagen: Pfarrer kommen und gehen, die Gemeinde bleibt.

Als der Pfarrer des Blumenauer Seelsorgebezirks, Burghard Morscher, erkrankte und den Dienst aufgeben musste, war es sein Wunsch, dass die Gottesdienste weiter stattfinden sollten. Mehrere Gemeindeglieder erklärten sich bereit, einzuspringen, da es in unserer Landeskirche schon Lektoren gab. Am 12. Sonntag nach Trinitatis 1992 wurde eine von Pfarrer Morscher aus dem Krankenhaus verfasste Predigt von seinem Sohn, Wolfgang, verlesen. Das war der Anfang, vor 19 Jahren.

Stadtpfarrer Pelger und Pfarrer Kraus führten Schulungen durch und versorgten uns mit Material.

Auch Lektoren kommen und gehen. Mit der Zeit blieben vier: Helene Becker, Ingeborg Filipescu, Uta Albert und Arthur Arvay. Sehr dankbar sind wir, dass auch Danielis Mare mitmacht, obwohl er beruflich sehr beansprucht ist. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich noch viele andere finden würden, um als Lektoren mitzumachen, da es ein wichtiger Dienst für die Gemeinde ist. Der Bischof und das Landeskonsistorium bieten Rüstzeiten an, um die Lektoren für ihren Dienst vorzubereiten. Da viele Pfarrer mehrere Gemeinden betreuen, wurden wir auch in Gemeinden des Burzenlandes und auch darüber hinaus eingesetzt, besonders Frau Filipescu. Auch da werden diese Dienste dankbar angenommen.

Die Vorbereitung der Predigten und der Austausch vor jedem Einsatz ist auch für die Lektoren ein großer Gewinn. Ob da der Begriff Ehrenamt zutrifft? Es ist ein Dienst an und in der Gemeinde, durch eine Notsituation entstanden, eigentlich kein „Amt“. Und die Ehre gebührt allein Jesus Christus, dem Herrn der Gemeinde, der trägt, hilft, beisteht und rüstet.

Gemeindenachmittag im Altenheim Blumenau

Thema: Mission

Helene Becker

Wahrscheinlich ist es den wenigsten unserer Gemeindeglieder bekannt, dass es in Kronstadt einen Missionsgebetskreis gibt. Dieser existiert schon seit vielen Jahrzehnten. Seinerzeit beteten Diakonissen-Schwester für die Missionsarbeit. Nach und nach kamen auch andere gläubige Frauen dazu.

Zur Zeit treffen sich in Kronstadt monatlich 10-12 Frauen, um fürbittend für Missionarinnen zu beten, die weltweit im Einsatz stehen, um die gute Nachricht von Jesus Christus weiterzusagen und helfend anzupacken, wo es nötig ist.

Dieser Gebetskreis gehört zum DFMGB (Deutscher Frauen-Missions-Gebets-Bund). Die monatlichen Missionsnachrichten des DFMGB enthalten die wichtigsten Gebetsanliegen der Missionarinnen. Diese werden uns zugeschickt.

Sehr froh und dankbar sind wir, wenn wir ab und zu eine der Missionarinnen persönlich kennenlernen dürfen, wenn sie uns in Kronstadt besucht, und von ihrer Arbeit berichtet. Das kann nur erfolgen, wenn sie in Deutschland im Heimat-aufenthalt sind.

So hatten wir dieses Jahr die besondere Freude, gleich drei Missionarinnen bei uns begrüßen zu dürfen und zwar: im Mai

Heidrun Böhm, welche uns über ihren Einsatz im Königreich Thailand berichtete und im September Dr. Veronika Elbers. Sie kam in Begleitung von Inge Müller. Letztere kennen wir von den Kinderbibelwochen, welche sie jahrelang in verschiedenen Orten in Siebenbürgen hielt, auch in Kronstadt. Vor 20 Jahren waren sie beide schon einmal gemeinsam in Kronstadt. Dr. Veronika Elbers ist Pfarrerin und unterrichtet an einer Universität in Malang in Indonesien.

Für den 22. September hatte unser Missionsgebetskreis gemeinsam mit Frau Anna Demuth ins Altenheim Blumenau zu einem Vortrag eingeladen. Nach der Begrüßung und Vorstellung der Gäste hielt Frau Dr. Elbers eine kurze Andacht über die Verse aus Psalm 149.

Danach begann sie anhand von Dias den interessanten Bericht über die Arbeit in Indonesien. Einige Daten über das Inselreich: über 205 Millionen Menschen, mit mehr als 700 verschiedenen Sprachen und Dialekten leben auf den 13.000 Inseln. Es gibt fünf offiziell akzeptierte Religionen im Land: Zum Islam bekennen sich 83%, zum Protestantismus 9,3%, zum Katholizismus 3,1%, zum Buddhismus 1% und zum Hinduismus 1,9% der Bevölkerung.

All diese Menschen brauchen in gleicher Weise Hoffnung, Sicherheit und Rettung, die ihnen in Jesus Christus angeboten wird.

Über 130 Millionen Indonesier aus mehr als 200 verschiedenen Volksgruppen hatten noch nie Gelegenheit, das Evangelium auch nur einmal zu hören. In fast allen ihren Sprachen gibt es noch keine Bibelübersetzung. Verschiedene Missionsgemeinschaften versuchen, das Interesse für Mission unter den Indonesiern zu wecken. Deshalb auch die intensive Arbeit unter den Studenten. Dr. Veronika Elbers unterrichtet am Bible Institut Altes Testament, doch ihr Hauptanliegen ist es, die Mission unter den Studenten bekannt zu machen und ihr Interesse für die Mission zu wecken, damit sie neben ihren Berufsfächern recht viel von der Missionsarbeit mitbekommen, um nach Beendigung ihres Studiums ihr Wissen hinaus zu tragen auf ihre Heimatinseln und so den Missionsbefehl unseres Herrn Jesus Christus erfüllen. Durch die Vorlesung im Masterprogramm konnte unsere Missionarin guten Kontakt zu einigen Pfarrern und Bibelschullehrern bekommen und ihnen die Wichtigkeit der Mission ans Herz legen.

Doch neben ihren Vorlesungen an verschiedenen Universitäten macht Veronika noch viele Einsätze auf den verschiedenen Inseln, hält Predigten in Gottesdiensten, Frauenstunden und immer bildet die Mission den Mittelpunkt.

Diese Reisen sind oft recht abenteuerlich und dauern Tage, bis man das Ziel erreicht. Für uns sind die dort herrschenden Reisebedingungen unvorstellbar. Doch um recht vielen Menschen das Evangelium zu bringen, ist ihr kein Weg zu weit.

Ihre Bitte an uns ist, für dieses Land zu beten, für einheimische und ausländische Mitarbeiter, für die verschiedenen Volksgruppen, für Einheit unter den Mitarbeitern, dass die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft weise Entscheidungen fällen. Obwohl in Indonesien offiziell Religionsfreiheit herrscht, finden sich immer wieder Fundamentalisten, die Kirchen anzünden, kirchliche Gebäude verwüsten und Christen verfolgen. Viel Beten tut Not.

Den Vortrag beendete unsere liebe Missionarin mit Gebet und alle gemeinsam stimmten wir in das „Vaterunser“ ein. Anschließend saßen wir noch gemütlich beisammen und ließen uns den von lieben Händen gebackenen Kuchen schmecken.



Rückblick auf einen Sommer in Kronstadt

Erfahrungen aus einem ereignisreichen Vertretungsdienst im Burzenland und darüber hinaus. Pfarrer i.R. Christian Reich



So hatte es im vorigen Jahr angefangen: dass Dechant und Stadtpfarrer Christian Plajer das „Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen“ in Deutschland nach einem pensionierten Pfarrer für Vertretungsdienste im Bezirk Kronstadt anfragte. Eine Zusage meinerseits fiel mir nicht schwer, weil es für mich, ehemaligen Burzenländer, eine Art Heimspiel bedeutete. Das Wiedersehen mit der vertrauten Silhouette von Hohenstein, Schuler und Zinne, Butschetsch, Königstein und Ciucaș, die Schwarze Kirche mit dem Honterusdenkmal, die Straßen, Häuser, Schule und Internat weckten nachhaltige Erinnerungen. Nun habe ich meinen zweiten Vertretungsdienst im Kronstädter Kirchenbezirk gerade hinter mir. Mein Wirkungsbereich

erstreckte sich in der Zeitspanne 17. Juni – 30. Sept. 2011 nicht nur auf Kronstadt, die Burzenländer Gemeinden und das Repser Ländchen, sondern auch auf meine ehemalige Wirkungsstätte Bukarest, das mit seinen sechs Diasporagemeinden schon eine geraume Zeit zum Kirchenbezirk Kronstadt gehört.

Mein Einsatz von 3 Monaten (im vergangenen Jahr waren es 4 Monate) ist, neben dem persönlichen Engagement in dieser heimatlich-wohlvertrauten Region, auch ein Einvernehmen mit dem Grundsatz des Hilfskomitees, nämlich: „...die Heimatkirche in Solidarität zu begleiten, im Glauben und in der Hoffnung Geschwisterlichkeit zu üben“. Dazu gehört auch seit einigen Jahren die gewünschte Unterstützung – zumindest punktuell – im geistlichen Dienst.

Es war eine Freude, meinen Dienst in einer so gut funktionierenden und freundlichen Atmosphäre wie in Kronstadt leisten zu können. Meine Tätigkeit geschah in den Bereichen: Gottesdienste in Kronstadt und darüber hinaus, Kasualien, Andachten (im blauen Haus und im Altenheim Blumenau), Besuchsdienst, Seniorennachmittag und Geburtstagsfeiern, Krankenabendmahl, Mitgestaltung im „Jungcharlager“ bei Rosenau, „Wort zum Sonntag“ für die ADZ, Bericht für den Gemeindebrief,

Teilnahme an den Pfarrkonferenzen - und als „nebenamtlich“ das Mitsingen im Bach-Chor.



Im Kirchenbezirk Kronstadt leisten zurzeit 14, meist junge, dynamische und kompetente Pfarrer – wie ich sie wahrnehme – ihren Dienst in 48 Ortschaften (davon 8 jenseits der Karpaten im sog. „Altreich“), insgesamt sind es 14 eigenständige Gemeinden und 34 Diasporagemeinden mit einer Gesamtseelenzahl von 4.692 Gemeindegliedern. Also eine anspruchsvolle Arbeit mit vielem Unterwegssein und oft großen Distanzen.

In Kronstadt, mit zurzeit 4 aktiven evangelischen Kirchen, lernte ich in der Honterusgemeinde einen gut funktionierenden Verwaltungsapparat und ein Presbyterium mit viel Kompetenz und Professionalismus kennen. Viele

haupt- und nebenamtlich tätige Menschen sorgen für eine lebendige Kirche mit Perspektiven. Das blaue Haus ist eine wahre Anlaufstation in einer wunderschönen Umgebung mit der Schwarzen Kirche, dem Stadtpfarrhaus mit Kapitelzimmer, dem Dekanat, Gemeinderaum, Antiquariat, der Bibliothek und Druckerei, den Honterus-Schulgebäuden und dem attraktiven, multifunktionalen und überaus belebten Marktplatz. Muss ich noch den herrlichen Blick auf die Zinne und die umliegenden Höhen erwähnen? Von allen Seiten einsehbar, eine Stadt zum Verlieben!

Die deutlichen Veränderungen seit der Wende von 1989 haben sich nicht nur in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, sondern auch in den Kirchen vollzogen. Ich finde, besonders in den größeren Gemeinden, eine Vielfalt der Gemeindearbeit. In Kronstadt beispielsweise gibt es Bibelstunden in deutscher und rumänischer Sprache, Kindergottesdienst, Krabbelgruppe, Kinderclub, Jugendstunde, Altenarbeit und die vielfältige und herausragende Kirchenmusik mit „Canzonetta“, mit beneidenswerten Besucherzahlen bei Orgelkonzerten und Konzerten des Festivals „Musica Coronensis“. Dazu kommt im Burzenland „Diletto Musicale“, „Bartholomäer Konzertsommer“, oder das jährlich stattfindende Chortreffen aller Kirchenchöre der Landeskirche. Das alles sind attraktive Angebote und zeugen von einer lohnenswerten Investition.

Die Diakoniestation und das Altenheim Blumenau, sowie alle, die darin wohnen und arbeiten, sind mir besonders ans Herz gewachsen. Die Einrichtung „Küche auf Rädern“ ist ein Gewinn und die Arbeit der Diakonie ein vielbegehrter und hoch zu schätzender Dienst.

Die evangelische Kirche in Siebenbürgen zeigt sich jedenfalls als zukunftsfähig und setzt auch Zeichen ihrer Präsenz in der Gesellschaft. Man hat auch gelernt, unterschiedliche Meinungen zuzulassen und zu tolerieren. Die Kirchen sind öffentlich geworden und Menschen anderer Ethnien und Konfessionen fühlen sich in unseren sächsischen Kirchen angenommen und haben Heimatrecht darin. Pfarrer müssen oft vor die Kamera und äußern sich öffentlich auch rumänisch. Gottesdienste finden gelegentlich zweisprachig statt. An die Agenden für Gottesdienst und Kasualien und das zweisprachige Gesangbuch musste ich mich gewöhnen, ich finde sie als bereichernd.

Natürlich habe ich auch die andere Seite kennengelernt. Neben positiver und erfreulicher Bilanz gibt es die erheblichen Sorgen, vornehmlich im ländlichen Bereich. Die Überforderung mit Verwaltungsarbeit bei rückerstatteten Immobilien und Grundstücken, Verfall der Kirchen, Pfarrhäuser und kirchlicher Gebäude, die Vernachlässigung von Altären und Orgeln sowie des gesamten kirchlichen Inventars, wird zunehmend ein Problem. Geschrumpfte Gemeinden,

aufgelöste Ortschaften, wenig Gottesdienstbesucher, – sind zu oft Grund einer frustrierten Stimmung, wie ich das festgestellt habe. Positiv erfahre ich, dass Landeskirche und Bezirkskonsistorium den bedrängten Gemeinden mit fachlicher Beratung und (begrenzter) Unterstützung beistehen.

Ohne die massive Hilfe der verschiedenen Werke der Diakonie, des Hilfskomitees, von Partnergemeinden, HOG's und privaten Personen aus dem Ausland wäre ein gesicherter und geordneter Fortbestand des kirchlichen Lebens wohl kaum denkbar. Die Zukunft verspricht auch eine bessere Zusammenarbeit mit dem Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen und der Pfarrbruderschaft ausgewanderter Pfarrer in Deutschland. Der neue Bischof ist darin wegweisend und setzt neue Maßstäbe. Es gilt darauf zu achten, mit Liebe und Feingefühl zu finden, was uns untereinander zur Ergänzung dient. Nicht unerwähnt will ich die zahlreichen Ereignisse und Begegnungen dieses Sommers lassen: Das Bartholomäusfest, die Heimattage in den Burzenländer Gemeinden, das große Sachsentreffen, das zum ersten Mal in Kronstadt stattgefunden hat und von den Medien im In- und Ausland breit kommentiert und gewürdigt wurde, wie auch das bedeutsame Jubiläum „800 Jahre Burzenland“. Ich kann mir vorstellen, dass ich im nächsten Jahr wieder nach Kronstadt komme!

Neugestaltung des Honterushofes - zu Ergebnis und Bedeutung des Architekturwettbewerbes

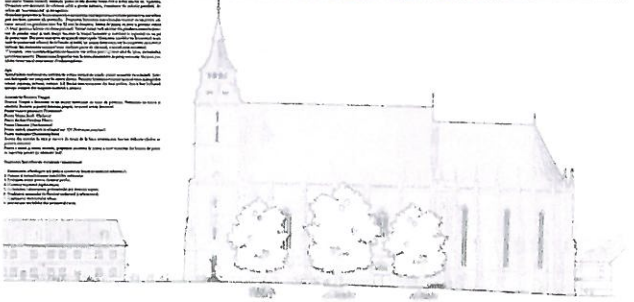
In diesem Herbst wurde der Architekturwettbewerb zur Sanierung des Honterushofes organisiert, dessen Jury vom 18.-20. November tagte. Der Wettbewerb hat sich laut Aussagen der Jurymitglieder als ein Ereignis herausgestellt, das weit über die Grenzen unserer Gemeinde von Bedeutung ist. An dem Wettbewerb beteiligten sich 44 Arbeiten, wobei das Gewinnerprojekt in beispielhafter Weise den Honterushof, also den Kirchhof, in seiner Einmaligkeit zur Geltung bringt, indem es die historische Substanz und den Geist dieses Ortes sowie seine gegenwärtige und zukünftige Nutzung bedenkt. Dabei wird es höchsten denkmalpflegerischen Kriterien gerecht, die von der Jury als landesweit herausragend dargestellt worden sind. Der Wettbewerb und dessen Ergebnis sollen in der Fachwelt und darüber hinaus landesweit bekanntgemacht und als Vorbild für in der Denkmalpflege arbeitende Architekten und Fachleute gelten. Der erste Preis wurde dem gemeinsamen Projekt der Architekturbüros Exhibit Architectura aus Kronstadt

und ADNBA aus Bukarest verliehen, die von den Architekten Johannes Bertleff und Andrei Șerbescu geleitet werden. Der zweite Preis ging an das Bukarester Architekturbüro „Studio Basar“.

Comisia Jurii de
Reabilitarea și reamenajarea Curții Johannes Honterus



Proiectant: Exhibit Architectura, Kronstadt
Arhitecti: Johannes Bertleff, Andrei Șerbescu
Client: Municipality of Sibiu
Adresa: Curtea Johannes Honterus, Sibiu
Suprafață: 1.200 m²
Statut: Monument istoric
Obiective: Reabilitarea și reamenajarea Curții Johannes Honterus
Descriere: Proiectul prezintă soluții de reabilitare și reamenajare a Curții Johannes Honterus, care este un monument istoric deosebit de important din Sibiu. Scopul proiectului este de a restaura și reamenaja curtea, păstrând caracterul istoric și cultural al acesteia, dar și de a o adapta cerințelor actuale de utilizare. Proiectul include lucrări de reabilitare a clădirilor existente, lucrări de amenajare a spațiilor verzi și a spațiilor de joacă, precum și lucrări de amenajare a spațiilor de parcare și de acces. Proiectul este conceput în conformitate cu cerințele de protecție a monumentelor istorice și cu cerințele de accesibilitate pentru persoanele cu dizabilități.



DZ7733

1/3

Ergebnis der kirchlichen Wahlen - November 2011

In die Gemeindevertretung wurden
gewählt:

Andrea-Enikő Hampel-Binder
Ralf Sudrigian
Dieter Acker
Gerda Orzan
Gertrud Ferencz-Flatz
Sara Bruss
Uwe Simon
Danielis Mare
Paul Binder
Brigitte Linzmaier
Edith Bauer
Gerhard Rudolf
Hans Sârb
Monica Aldea
Rolf Teutsch
Sebastian Cosoroabă
Sidonia Barbu
Erna Brandschott

Arnold Kovacs
Christa Renate Siegmund
Reinhold Roth

Ins Presbyterium wurden gewählt
Ingeborg Filipescu
Dieter Simon
Herwig Arvay

Wir gratulieren zum Geburtstag

Januar

3.01	Werner Dortleff	75 Jahre
6.01	Katharina Pavel	75 Jahre
8.01	Horst Hügel	75 Jahre
14.01	Anneliese Ionescu	85 Jahre
14.01	Erna Rosina Nagy	70 Jahre
15.01	Carol Nagy	70 Jahre
17.01	Wilhelm Fronius	85 Jahre

Februar

7.02	Marianne Nugruțiu	75 Jahre
25.02	Hedwig Pildner	90 Jahre

März

1.03	Blanka Magyri	96 Jahre
13.03	Ioana Sasu	80 Jahre
16.03	Marianne Wagner	96 Jahre
18.03	Friedrich Baier	80 Jahre

April

13.04	Herta Lörincz	85 Jahre
2.04	Martin Balthes	80 Jahre
28.04	Alfred Foith	80 Jahre

Wir gratulieren zur Taufe

Jonathan-Albert Arvay

geboren: 31. Dezember 2010

getauft: 9. Oktober 2011

Emma Andra Mrass

geboren: 14. September 2011

getauft: 30. Oktober 2011

Iulia Bera

geboren: 22. August 2011

getauft: 23. Oktober 2011

Wir gratulieren zur Trauung

11. September

Heinz Jürgen Janzer, evangelisch, 32 Jahre alt, Dipl. Ingenieur und Alexandra Sofia Janzer geb. Sonea, orthodox, 32 Jahre alt, Dipl. Ingenieur

8. Oktober

Frank-Thomas Ziegler, evangelisch, 37 Jahre alt, Kunsthistoriker und Ágnes Ziegler geb. Bálint, katholisch, 30 Jahre alt, Kunsthistorikerin

Todesfälle

Olga Luca geb. Henning

86 Jahre alt

verstorben: 21.08.2011

beerdigt: 23.08.2011

Gerda Ilse Vasile Wallmer

84 Jahre alt

verstorben: 9.09.2011

beerdigt: 11.09.2011

Josefine Ottilie Rusu geb. Windt

79 Jahre alt

verstorben: 10.09.2011

beerdigt: 13.09.2011

Jürgen Fritz Salzer

68 Jahre alt

verstorben: 11.02.2011

Urne beigesetzt: 15.09.2011

Johann Broos

69 Jahre alt

verstorben: 14.10.2011

beerdigt: 17.10.2011

Katharina Tuhuț geb. Gootz

58 Jahre alt

verstorben: 18.10.2011

beerdigt: 21.10.2011

Rosa Wagner

93 Jahre alt

verstorben: 2.11.2011

beerdigt: 4.11.2011

Anna Hedwig

73 Jahre alt

verstorben: 19.11.2011

beerdigt: 21.11.2011

Kinder- und Jugendarbeit

Kinderstunde im Kapitelzimmer

Eine Zusammenarbeit von Honterusschule und Honterusgemeinde
Pfarrer Martin Meyer

Verstehst du auch, was du liest? So fragt der Apostel Philippus den Kämmerer aus dem Morgenland, als er sieht, dass dieser einen Text des Propheten Jesaja in den Händen hält. Der Kämmerer muss ihm ganz ehrlich antworten: *Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet?* Daraufhin erklärt ihm Philippus die Bedeutung des Textes und der Kämmerer lässt sich taufen. (Apg. 8, 26-40)

Für mich wird dadurch eines klar: Glauben und Verstehen gehören eng zusammen. Im Glauben schalten wir unseren Verstand eben nicht aus. Vielmehr gehört die Vernunft in den Alltag des Glaubens. Der Verstand erkennt die Zusammenhänge unserer Welt, aber der Glaube gibt ihnen einen Sinn, welcher über den Moment hinaus reicht. Andererseits ist es so, dass auch das Wissen und die Wissenschaft nicht auf den Glauben verzichten können. Was passiert, wenn z.B. Wirtschaftswissenschaften ohne jegliche Rückkoppelung an Glauben und Werte eingesetzt werden, das sehen wir gerade alle in der Bankenkrise.

Daher ist es nur richtig, dass der Religionsunterricht fest an den Schulen verankert ist. Er ist wissenswert, weil er zu dem Wissen auch die Werte gibt. Weil

er uns zeigt, welches Wissen für die Gemeinschaft wertvoll ist und welches Wissen gefährlich werden kann. Trotzdem gibt es auch für den Religionsunterricht eine wichtige Grenze: Nicht der persönliche Glauben der Schüler wird bewertet, sondern ihre Fähigkeit, die Standpunkte des Glaubens zu erkennen, zu beurteilen und zu hinterfragen.



Als Christen haben wir jedoch ein Interesse an einer persönlichen Gottesbeziehung. Aus diesem Verhältnis zwischen Mensch und Gott heraus

werden die Werte unseres Glaubens begründet. Da ist es nur folgerichtig, dass wir unseren Glauben an unsere Kinder weitergeben wollen. Deswegen gibt es in unserer Gemeinde seit Mai dieses Jahres noch die Kinderstunde, als zusätzliches Angebot für unsere Kinder. Sie möchte den Religionsunterricht und die Gemeindegemeinschaft verknüpfen. In ihr treffen sich Kinder der Honterusschule aus den Jahrgangsstufen zwei bis sechs. Insgesamt sind acht Gruppen mit durchschnittlich 10 Teilnehmern entstanden. Dabei orientieren sich die Gruppen an den jeweiligen Jahrgangsstufen der Honterusschule, so dass sich die Kinder oft schon aus der Schule kennen und meist mit ihren Klassenkameraden zusammen sind. Natürlich steht die Kinderstunde auch anderen Kindern offen, die nicht die Honterusschule besuchen. Jeder ist herzlich eingeladen!

Ziel der Kinderstunde ist es, gemeinsam Geschichten aus der Bibel zu hören, zu beten, zu singen und die Gemeinde kennenzulernen. Wir wollen aber auch einfach nur miteinander spielen, Spaß haben, Ausflüge unternehmen und auf Wanderschaft gehen. Ob beim gemeinsamen Zwiebelkuchenbacken anlässlich des Erntedankfestes, beim Erkunden der Kirche bis hinauf zu den Glocken oder beim Singen Üben für die Adventszeit, immer wollen wir Freude an unserem Glauben und unserer Gemeinschaft in Christus haben. In diesem Sinne lade ich recht herzlich ein zu einer Kinderstunde, in der wir uns um Werte und Wissen und Verstand und Glauben bemühen. Es ist noch Platz! Die Termine sind im blauen Haus zu erfragen.



Sein wie Gott

Der Landesjugendmitarbeiterkreis in Michelsberg
Mădălina Cioc und Bianca Vereguț

Vom 4. bis 6. November 2011 hat das 4. LJM-K-Treffen dieses Jahres in Michelsberg bei Hermannstadt stattgefunden. LJM-K bedeutet „Landes-Jugend-Mitarbeiter-Kreis“. Dort treffen sich junge Menschen, die bei den Veranstaltungen des Jugendwerkes unserer Landeskirche oder in ihren Heimatgemeinden mitarbeiten wollen. Es kamen fast 40 junge Mitarbeiter aus vielen Orten: Kronstadt, Mediasch, Schäßburg, Deva, Reps, Klausenburg, Neumarkt und Malmkrog. Das Thema war diesmal „Sein wie Gott“. Dieses Thema kam uns am Anfang schwer vor, aber am Ende war es uns sehr vertraut und es war uns klar, was das bedeutet.

Am Freitag Abend begann das Programm um 19 Uhr mit dem Abendessen. Wir haben uns alle über das

Wiedersehen gefreut, wollten viel erzählen und miteinander lachen. Doch wir hatten auch Programm. Nach dem Abendessen trafen wir uns zur ersten Einheit und hatten eine Kennenlernrunde und eine Einführung in das Thema. Pfarrer Peter Demuth aus Kronstadt hatte das Thema so vorbereitet, dass wir in mehreren Einheiten herausgefordert wurden, darüber nachzudenken. Die Zeit ist an diesem ersten Abend einfach verfliegen und um 22.30 Uhr schlossen wir den Tag mit einer Andacht geleitet von Cristina Garoiu aus Kronstadt ab. Um 24 Uhr lagen wir schon im Bett und warteten gespannt auf den nächsten Tag.

Am Samstag Morgen begann alles mit einer Morgenandacht, die Gabriel Burgmaier, ein Freiwilliger aus Rosenau, vorbereitet hatte. Tagesleiter am Samstag

waren Jonathan Halmen aus Schässburg und Erika Hampel-Binder aus Kronstadt. Nach dem Frühstück folgten zwei Einheiten zu unserem Thema, Spiele und interaktive Gruppenarbeit. Nach der Mittagspause wanderten wir zur Burg, wo wir gemeinsam spielten und 4 Teilnehmer aus dem Jungscharlager trafen, die uns besuchen wollten, um den Mitarbeiterkreis auch



bei einer seiner LJMKS kennen zu lernen. Nach dem Abendessen folgte die nächste Einheit zum Thema und natürlich auch Spiele, die mit dem Thema zusammen hingen. Joachim Lorenz gestaltete die Abendandacht. Nach so vielen Gedanken, Eindrücken und Erinnerungen folgte die Nachtruhe etwas später als am Freitag. Tatsächlich - am Sonntag durften wir eine halbe Stunde länger schlafen! Das Programm begann direkt mit dem Frühstück. Tagesleiter am Sonntag waren Aida und Carmen Şelaru aus Kronstadt, die sehr darauf achteten, dass alles pünktlich begann. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst in Heltau, wo wir einige Lieder gesungen und während der Predigt ein kleines Anspiel gezeigt haben. Nach dem Gottesdienst waren wir zu Kuchen und Tee im Heltauer Burgcafe

eingeladen. Schließlich begann die Abschlussrunde, bei der wir über den Jahresplan des Jugendwerkes für 2012 gesprochen haben. Im nächsten Jahr soll es wieder einen Jugendtag geben und mehrere Ferienlager für Kinder und Jugendliche. Viele von uns werden als Mitarbeiter dabei sein.

Nach dem Mittagessen verabschiedeten wir uns und machten uns auf den Heimweg. Abschiednehmen war wieder schwer, doch einen Trost hatten wir: unser Wiedersehen - am 10. Dezember zum Jugendgottesdienst in Kronstadt!

Weitere Informationen über die Arbeit des Jugendwerkes unter www.evangel.ro/jugendarbeit, unter der Mailadresse jugendarbeit@evangel.ro.

Jugendbegegnung 2011

Gerecht. Fertig?

Pfarrer Peter Demuth

Im August dieses Jahres fand die schon mehrere Monate vorher organisierte Jugendbegegnung in Deutschland statt. Zwei Jugendliche unserer Jugendgruppe in Kronstadt, Diana Marcu und Rareş Năstăsoiu, übernahmen diese große Verantwortung, für unsere Jugendgruppe die Fahrt zu organisieren. Zunächst wurden Anträge auf Finanzierungen gestellt, Kostenvoranschläge erarbeitet und mit den Zuständigen vor Ort diskutiert.

Besonders mit Hilfe des Jugendwerkes unserer Kirche, durch welches dieses

Angebot schon seit einigen Jahren zustande gekommen ist, und unserer Gemeinde, war es schließlich möglich, die Jugendbegegnung durchzuführen. Insgesamt fuhrten neun Jugendliche, die meisten aus Kronstadt, zu der Jugendbegegnung und verbrachten mehr als zehn aufregende Tage in Deutschland und Österreich.

Für die Leiter war es sicherlich keine leichte Zeit. Jedoch, so berichteten sie mir, hat sie diese verantwortungsvolle Aufgabe auf vielen Ebenen herausgefordert und weiter gebracht.

Verantwortung für sechs Jugendliche unter achtzehn Jahren zu übernehmen, bedarf sicherlich vielen Mutes und großer Kraft. Als Leiter unserer Jugendgruppe bin ich sehr dankbar, dass die Reise unter Gottes Schutz und Geleit gut gelungen ist und stolz auf unsere jungen Mitarbeiter.

Cristina Garoiu, eine der Teilnehmerinnen, berichtet im Folgenden über ihre Eindrücke und Erlebnisse auf der Jugendbegegnung.

Der 6. August 2011 war ein Tag, den wir kaum erwarten konnten. Die Nacht vor der Abfahrt war voller Aufregung und Neugierde, so dass die meisten von uns viel früher erwachten und sogar viel früher am Abfahrtsort ankamen. Als alle angekommen waren, hatten wir schon unser erstes Problem...wie kriegen wir das ganze Gepäck in den Bus?? Mit viel Geschick konnten wir jedoch diese erste Hürde überwinden. Dann fuhren wir endlich los,... (allerdings nur bis zur nächsten Tankstelle, da unsere Räder noch etwas Luft gebrauchen konnten.) Unser erstes Ziel, Arad. Die Fahrt war anstrengend, aber auch sehr aufregend. Eine kurze Pause haben wir in Broos bei Wolfgang Arvay gemacht, der uns ein paar gute Worte auf unsere bevorstehende Reise mitgab.

Am nächsten Morgen hieß es, früh aufstehen und ab nach Linz (Österreich). Nicht zu lange am Weg trödeln, wir wollen ja auch kurz Linz besichtigen! Schöne Stadt, beeindruckende Kirche und ausgezeichnete Unterkunft im Kloster Kremsmünster.

Der dritte Tag brachte uns unserem Ziel, der Jugendbegegnung, etwas näher, da wir endlich in Deutschland angekommen waren. Auf unserer Reise haben wir auch eine etwas längere Pause eingeplant, um das kleine Städtchen Hof kennen zu lernen.



Dann kamen wir nach Berlin. Berlin ist toll. Wir konnten viel Neues über die Stadt erfahren und ganz lange Spaziergänge unternehmen. Das Reichstag-Gebäude (jetzt Bundestag), das Brandenburger Tor, der Spaziergang „Unter den Linden“, zum Checkpoint Charlie bis zur Berliner Mauer und dann ab zum Alexanderplatz, um ein Gesamtbild von Berlin aus der Höhe des TV-Turms zu bekommen.... dieses Erlebnis werden wir sicher nicht sehr schnell vergessen!!

Am 5. Tag begann endlich die lang erwartete Jugendbegegnung in Volkenroda. Im Kloster der Jesus-Brüderschaft haben wir 5 sehr schöne und aufregende Tage erlebt. Wir haben je einmal bei der Morgen-, Mittags- und Abendandacht der Jesus-Brüderschaft mitgemacht und so unsere Gastgeber besser kennengelernt.

Das Thema der Jugendbegegnung war Gerechtigkeit, Rechtfertigung: „Gerecht. Fertig?“ Studienmodule und Gespräche zum Thema wurden durch Ausflüge und Besuche ergänzt, so der Besuch in Eisenach auf der Wartburg, wo wir Martin Luthers Leben und Wirken näher kennenlernen konnten.

In den letzten drei Tagen der Jugendbegegnung haben wir in Stadtroda Unterkunft gefunden, wo die Gespräche zu unserem Thema weitergeführt wurden. In Wittenberg haben wir während eines Besuches im Luther-Haus und der Kirche, in der Luther gepredigt hatte, unsere Kenntnisse über Luther erweitert.

Ein beeindruckendes Erlebnis war der Besuch des Konzentrationslagers Buchenwald. Was wir dort gesehen und über die Zeit des Zweiten Weltkriegs erfahren haben, hat uns erschüttert und zum Nachdenken gebracht.

Den letzten Abend verbrachten wir wie gewohnt mit Gesprächen, Spielen, Liedern und der Abendandacht. Der letzte Morgen war ein schöner und fröhlicher Morgen, an dem wir auf die vergangene Zeit zurückblickten.

Wir sind sehr froh und dankbar, dass wir diese schöne Zeit zusammen verbringen, neue Erfahrungen machen, neue Bekanntschaften und Freundschaften schließen konnten.



Kindergarten

„ER hält die ganze Welt in SEINER Hand, ER hält die ganze Welt“

Ingrid Arvay

Das Lied erschallte im Evangelischen Kindergarten der Honterusgemeinde, in der Neugasse (Str. Cerbului) Nummer 23. Geübt wurde für den Erntedankgottesdienst in der Schwarzen Kirche. Dann nämlich, am 30. Oktober 2011, hatten die Kindergartenkinder zum ersten Mal, samt Eltern, bei einer Gemeindeveranstaltung mitgemacht. Zusammen mit den anderen Kindergruppen der Gemeinde, Krabbelgruppe und Kinderklub wurde Kindergottesdienst gefeiert.

Kinder, sobald sie das dritte Lebensjahr vollendet haben! Tag für Tag läuft dann das in Kindergärten übliche Programm ab, mit Spielen, Erzählen, Singen, Malen, Spaziergehen, Deutschlernen. Für diejenigen, die das wünschen, gibt es ein Programm bis nachmittags um Vier. In der Früh ein Morgensegen, Tischgebet vor dem Essen, ein Lied als Anschiedssegens, Erzählen einer biblischen Geschichte, Feiern von Festen des Kirchenjahres – so können christliche Glaubensinhalte im Kindergarten weitergegeben, „erlebt“ werden.



6 Kinder sind es momentan, zwischen 3 und 5 Jahren und zwei davon evangelisch. Es gibt also noch viel Platz für weitere Kinder in den beiden, von der Gemeinde schön hergerichteten Räumen! Eingeschrieben werden können die

Zur Kindergartenmannschaft gehören Noemi-, Monika- und Ingridtante. Sie teilen sich die Aufgaben und arbeiten gerne miteinander.

Frau Monika Barbu, arbeitet seit 18 Jahren bei der Honterugemeinde. Seit Anfang September 2011 macht sie als Pflegerin beim Kindergarten mit, kocht am Morgen den feinen Pflanzentee, sorgt für eine saubere, nette Umgebung und zeigt beim Basteln mit Knetmasse großes Talent! Sie singt gerne und schwingt mit den Kindern das Tanzbein!

Frau Noemi Biro, Heilerziehungspflegerin und angehende Psychologin hat einen unerschöpflichen Schatz an kreativen Ideen zum Basteln und Zeichnen zur Verfügung und zeigt große Geduld beim Geschichtenerzählen – vor allem vor dem Schlafstündchen am Nachmittag. Angestellt ist sie bei der Honterusgemeinde seit Anfang September.



Ebenfalls seit Anfang September ist auch Frau Ingrid Arvay Mitarbeiterin der Honterusgemeinde, als Lehrkraft im Kindergarten zur Zeit vor allem für die Gestaltung des Vormittagsunterrichtes verantwortlich. Besonders gerne durchstreift sie mit den Kindern die

umliegenden Straßen und Gässchen und Parks auf der Suche nach Sachen wie Kastanien und farbigen Herbstblättern, aus denen man so allerlei basteln kann.

Ein herzliches Dankeschön möchten die drei „Kindergartentanten“ all jenen Personen gegenüber aussprechen, die das Projekt „Evangelischer Kindergarten“ freundlicherweise mit Rat und Tat, Kraft und Zeitaufwand begleitet haben!

Das sind zum einen sehr viele der Mitarbeiter der Honterusgemeinde, zuständig für das Planen, Renovieren, Verträge abschließen, Genehmigungen erhalten, Geld für Ankäufe überweisen, Putzarbeiten ausführen, Großeinkäufe tätigen, Lehrmaterial zur Verfügung

stellen, Fachberatung (die Leiterinnen der Krabbelgruppenarbeit) und, und, und - man könnte und müsste noch Vieles aufzählen!

Und zum anderen sind das die vielen Gemeindeglieder, die mit guten Ratschlägen, mit Gebet, mit Spielsachen- und Bücherspenden, mit Säckchennähen (für die Hausschuhe) und mit

Weiterempfehlen des Kindergartens ermutigend mitunterstützt haben!

Danke!

Kirchenmusik

Canzonetta & friends im Sommer 2011

Ioana Gavrilă

Dass Freundschaft zwischen Kindern unterschiedlicher Altersgruppen, gute Zusammenarbeit, Freundlichkeit und Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen unter den Mitgliedern des *Canzonetta*-Ensembles selbstverständlich sind, habe ich erneut während der Sommerferien 2011 erlebt.

der beiden Gemeinden kam durch ein amüsantes Kuriosum zustande: eine Canzonettistin hatte vor ungefähr 5 Jahren für ihre Bestleistung bei der Deutsch-Olympiade einen Aufenthalt in Deutschland geschenkt bekommen und war während ihres Aufenthaltes bei der Familie Kröhn-Herrmann, dem



Zwischen dem 23. August und dem 7. September 2011 hat das Vokal-Instrumental-Ensemble *Canzonetta* eine Konzert-Tournee nach Deutschland und Österreich unternommen. Vor vier Jahren war das Ensemble zum letzten Mal auf einer Singreise im Ausland. Damals und auch jetzt war der Hauptaufenthaltsort der Gruppe die evangelische Emmausgemeinde im Kasseler Stadtteil Brasselsberg. Die Zusammenarbeit zwischen den Kantoren

Kantorenehepaar der Kasseler Gemeinden der Emmaus- und Christuskirche zu Gast. Als sie von ihrer Heimat erzählte, fiel unter anderem auch das Wort „Canzonetta“, was für große Verwunderung bei den beiden Kasseler Kantoren sorgte, die bis dahin sicher gewesen waren, ein *Canzonetta*-Ensemble gäbe es nur einmal auf der Welt - und das sei bestimmt ihr eigenes. Aus diesem Zufall entwickelte sich eine fruchtbare und schöne Zusammenarbeit.

Das erste Konzert des Kronstädter Ensembles fand am 27. August in der Emmauskirche statt. Das zahlreiche Publikum und der begeisterte Applaus sorgten für eine gute Stimmung, die auch im Festgottesdienst am darauffolgenden Sonntag und während des gesamten Gemeindefestes erhalten blieb.



In der folgenden Woche gab es ein buntes, volles Programm. Neben Proben mit dem Kasseler *Jugend- und Canzonettachor* gab es schöne Spaziergänge, Besichtigungen von verschiedenen Sehenswürdigkeiten, Besuche im Hallen- und Freibad, aber auch Zeit für einen Stadtbummel oder gemeinsam verbrachte Stunden mit den Kasseler Jugendlichen: etwa im Naturreservat Dönche, beim Baden im künstlich angelegten Buga-See, während der Besichtigung des Schlosses Wilhelmshöhe und der Löwenburg im Kasseler Schlosspark, oder am Ausflug zum Eder-Stausee und zum Schloss Waldeck.

Für Groß und Klein stellte der Ausflug nach Eisenach ins Bach-Haus einen Höhepunkt dar. Indem wir hier im neu errichteten Museum in baumelnden, äußerst gemütlichen Sesseln unterschiedliche Bach-Werke hörten, konnten wir eine hochinteressante musikhistorische Reise machen und

gleichzeitig ein neues Verständnis vom Konzept eines Museums gewinnen. Das wurde uns auch im Kasseler Planetarium bestätigt. Hier konnten wir in einem dunklen, runden, raumschiffähnlichen Raum dank professionellen Erklärungen verfolgen, wie sich der Lauf der Himmelskörper innerhalb von 24 Stunden vollzieht. Den Blick

auf den künstlichen Himmel gerichtet, über die unendliche Anzahl der Gestirne staunend, sind wir buchstäblich mit offenem Mund geblieben. Oberhalb von Eisenach haben wir die mittelalterliche Wartburg besichtigt, die uns mit ihrem Flair bezaubert hat. Es war, als hätte man die Zeit des Sängerkrieges, der Heiligen Elisabeth oder jene Martin Luthers lebendig vor Augen.

Nach einem gelungenen Auftritt in der Gemeinde Vollmarshausen bei Kassel folgte am 31. August ein weiteres Konzert in Niederweimar bei Marburg, für dessen Organisation wir dem aus Heldsdorf kommenden Pfarrer-Ehepaar Corinna und Herwig Klein sowie für die

tatkräftige, sehr hilfsbereite Vermittlung von Albrecht Klein jun. aus Kronstadt besonders dankbar sind.

Nach mehreren gemeinsamen Proben mit dem Kasseler Canzonetta-Chor, hatten wir am 1. September das Konzert *Canzonetta hoch 2* in der Kasseler Kreuzkirche. Auch hier bemerkten wir beim Publikum großes Interesse für Kronstadt, das unsere Mitarbeiterin, Mirela Kulin, vor jedem Konzert durch Bilder und Erklärungen vorzustellen pflegte.



Schließlich gab es am Freitagabend wieder einen allseits erwarteten Auftritt der Jazz-Funk Band *TAPS*, der bei den Jugendlichen große Begeisterung hervorrief. *TAPS*, also Michael und Petra Acker, Alex Munteanu und Ferencz Aron traten sowohl in den gemeinsamen Konzerten zusammen mit Canzonetta, als auch selbstständig mehrmals in Kassel auf, und hatten somit die Gelegenheit, ihre Begabung und vielversprechende Ausdruckskraft unter Beweis zu stellen. Die ersten drei sind ehemalige begeisterte *Canzonetta*-Sänger.

Am Vorabend unserer Abfahrt aus Kassel fand das gemeinsame Konzert der vier Ensembles (*Jugend- und Canzonetta-Chor* aus Kassel, *Canzonetta*-Ensemble aus Kronstadt und *TAPS*) in der Christuskirche statt – ein besonderes Erlebnis. Anschließend gab es noch ein angenehmes Abschiedsfest, mit Grillen, Gesprächen, Musik von *TAPS* und guter Laune.

Es wäre schwer, alle unsere Gedanken in Worte zusammenzufassen, auf alle

Fälle gebührt ein besonderer Dank den Organisatoren (Familie Kröhn-Herrmann), den äußerst freundlichen Gastfamilien, deren Einsatz wir bewundern, sowie den Jugendlichen, mit denen wir eine nette Zeit verbringen konnten.

Am Sonntag Morgen, dem 4. September, verabschiedeten wir uns schweren Herzens von unseren Kasseler Freunden und durften die schönen Klänge eines Irischen Segenswunsches mitnehmen - ein einfallsreicher Abschiedsgruß unserer Gasteltern. Danach fuhren wir in Richtung Autobahn und erreichten nach etwa zwei Stunden Bad Vilbel, mit dem eingemeindeten hübschen, stillen Dorf Gronau, in der Nähe von Frankfurt/Main.

Hier erwarteten uns Pfarrer Hans-Karl Heinrich und seine liebe Gattin, die ehemalige Pfarrersfamilie aus Fogarasch,

die uns zum Festgottesdienst des Gronauer Gemeindefestes eingeladen hatten. Pfarrer Heinrich hatte für uns zudem ein Nachmittags-Konzert in Niederdorfelden organisiert, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, wobei auch hier von dem zahlreich anwesenden Publikum, wie in allen anderen Konzerten während unserer Tournee, von *Canzonetta* Zugaben gefordert wurden.



Am Morgen des 5. September traten wir unsere Heimreise an und machten eine letzte Pause in Wien, wo wir im *Haus der Heimat* zu Gast waren und am nächsten Tag den Wiener Zuhörern ein Konzert boten. Die Vorsitzende des Vereins der Siebenbürger Sachsen in Wien, Frau Martina Niesselberger, und Herr Hubert Rogelböck vom Verein Sudetendeutscher Jugend und ihre Mitarbeiter empfangen uns mit warmer Gastfreundschaft, so dass wir uns wirklich wie zu Hause fühlen konnten.

Die Stadtführung mit Herrn Rogelböck und der Ausblick vom Kahlenberg über die wunderbare Hauptstadt Österreichs haben uns sehr beeindruckt. Es war das letzte Konzert dieser Tournee, so dass die Mitglieder des Ensembles anschließend Ingeborg Acker für ihre unermüdliche Arbeit während der ganzen Tournee ihren Dank aussprechen wollten. Obwohl eine solche Leistung schwer beschrieben werden kann, wissen alle

Teilnehmer, ob kleinere oder größere Schüler, Studenten oder Mitarbeiter, das großartige Ergebnis monatelanger harter Arbeit hoch zu schätzen und wir alle sind Ingeborg Acker zu Dank verpflichtet.

An dieser Stelle möchten wir uns auch bei der Leitung der Honterusgemeinde für die finanzielle und

organisatorische Unterstützung für diese Reise bedanken, sowie bei der Firma Remat S.A. Kronstadt und bei allen Freunden und Förderern von *Canzonetta*, die zum guten Gelingen der Tournee beigetragen haben. Dabei möchten wir in erster Linie die Deutsche Botschaft Bukarest nennen, durch deren großzügige Unterstützung im Vorfeld unserer Reise die Aufnahme der neuen CD „Rund um die Welt / *Canzonetta* & friends“ möglich wurde. Gleichmaßen danken wir für die Hilfe bei dieser CD-Produktion auch

dem Presbyterium der Kirchengemeinde Bartholomae durch die tatkräftige Vermittlung von Frau Dr. Carmen Puchianu, die unsere musikalische Tätigkeit seit vielen Jahren äußerst positiv bewertet, sowie der Firma „A.E. Kreuzpointner, Kronstadt“ durch die freundliche Vermittlung von Frau Dagmar Hübner.

Sich für aufbauende zwischenmenschliche Beziehungen einzusetzen, interkulturellen Austausch, Kunst und Kultur zu fördern, das ist jederzeit etwas Gutes und Wertvolles. Die jungen Leute, die *Canzonetta* bilden, haben die Möglichkeit, musikalische, soziale, kulturelle, sprachliche und persönlichkeitsgebundene Kompetenzen in einem besonderen Rahmen zu erlernen und aufzubauen. Sie und ihre Eltern schätzen diese Chance gleichermaßen.

Es hat kaum überrascht, dass Ingeborg Acker auch im Ausland gebührende Anerkennung erfahren hat. Als „Botschafterin der deutschen und evangelischen Kirchen- und der Volksmusik“ (so Laudator Pfarrer i. R. Peter Obermayer), für ihre ergebnisreiche Arbeit mit jungen Leuten, erhielt Ingeborg Acker den vom *Siebenbürgisch-Sächsischen Jugendverband in Deutschland* zusammen mit *Studium Transylvanicum* gestifteten *Siebenbürgisch-Sächsischen „Jugendpreis 2011“*. Zusammen mit Bettina Ganzert, die aus Kronstadt stammt und in München lebt, hat sie

diesen Preis im Rahmen der Festveranstaltung auf dem diesjährigen Heimattag in Dinkelsbühl, am 12 Juni 2011, in Empfang genommen. Ein zusätzlicher Grund, die Lebensgeschichte namens *Canzonetta* weiter zu führen.

Während unserer ganzen Reise hatten wir Gelegenheit, die deutsche und österreichische Kultur vor Ort zu erleben, die in der Schule erworbenen Sprachkenntnisse in einem authentischen Kontext zu verwenden, persönliche Erfahrungen zu machen und Bekanntschaften zu schließen. Unsere musikalische Sommerreise wollten wir jedoch gerne zu Hause abschließen. Dazu bot sich Gelegenheit beim Sachsentreffen in Kronstadt, am 17. September und ganz besonders in dem Konzert in der evangelischen Kirche in Weidenbach am 18. September, wo das Ensemble aus seinem breitgefächerten Repertoire musizierte und erneut bewies, dass es als ein wahrer Kulturvermittler sowohl im In- als auch im Ausland angesehen werden kann.



Eine glanzvolle Woche Musik in der Zinnenstadt

Christine Chiriac

aus KR vom 20.10.2011

Vom 11. bis 16. Oktober fand in Kronstadt die 9. Auflage der Festspiele „Musica Coronensis“ statt. Die Konzertreihe, die mit Recht als „wichtigstes musikalisches Ereignis der Kronstädter“ bezeichnet wurde, ist zu einer bereichernden Tradition für die Zinnenstadt gewachsen und bleibt zugleich frisch und originell. Für eine ausführliche Chronik kann ein Artikel nicht ausreichend Platz bieten, deshalb stellen die folgenden Zeilen nur den Versuch einer (subjektiven) Bilanz in vielen Plus- und wenigen Minuspunkten dar.



Eines der großen Verdienste der „Musica Coronensis“ liegt in der Vision: es geht um die einzige Konzertreihe, die schon seit ihrer ersten Auflage (2003) der Kronstädter Musik gewidmet ist. Interpreten und Komponisten aus Kronstadt bilden den Kernpunkt der

Festspiele; es werden neue Werke uraufgeführt (wie heuer das „Hommage George Enescu“ für Solovioline von Gabriel Mălăncioiu); Instrumentalisten, Dirigenten und Sänger von nah und fern bringen selten gespielte oder gesungene Musik Kronstadts zu Gehör und machen sie bekannt. Möglichst viele Institutionen und Konzertsäle der Zinnenstadt beteiligen sich am Festival und schaffen eine Vielfalt von musikalischen Stimmungen: Diesmal waren das Museum der Städtischen Zivilisation, der Gemeindesaal der Honterusgemeinde, das Museum „Casa Mureşenilor“, das Armeehaus, das Kulturzentrum Rédoute und die Schwarze Kirche dabei. Zudem bietet die Webseite www.musica.coronensis.ro wertvolle Informationen zum Kronstädter Musikleben und zur Musikgeschichte sowie ein immer reicheres Audioarchiv von Live-Mitschnitten von den Konzerten.

Ein weiterer Pluspunkt liegt in der dynamischen Gestaltung des Festivalprogramms: Heuer gab es drei Kammermusikkonzerte, zwei Liederabende, eine Instrumentalmatinee, ein symphonisches und ein vokalsymphonisches Konzert. Die Vorstellung

des „Hauses der Musik“ in den Räumlichkeiten des Museums „Casa Mureşenilor“ war ein festlicher Rahmen für die Auftritte des Duos „Charisma“ aus Temeswar und der Sopranistinnen Maria Petcu-Catrina und Cristina Radu, am Klavier begleitet von Petruța Măniuț-Coroiu. Außerdem wurde mit der Vorstellung des Buches und der CD „Heimatlieder aus dem Burzenland“ gleich in der Eröffnungsveranstaltung der Festspiele der Bezug zum Burzenland-Jubiläum hergestellt. Um beim Burzenland zu bleiben: Auch die Michael-Weiß-Gedenkfeier in Marienburg wurde ins Programm der „Musica Coronensis“ aufgenommen. In der Schwarzen Kirche konzertierte der Organist Gedymin-Grubba, der aus Pelplin kommt, einer Stadt die nur wenige Kilometer vom polnischen Marienburg (Malbork) entfernt liegt. Da die Konzertreihe im Zeichen des 150. Geburtstags von Rudolf Lassel stand, spielte die Einweihung der Gedenktafel zu Ehren des Kronstädter Organisten, Dirigenten, Komponisten, Pianisten und Pädagogen am Honterushof eine zentrale Rolle. Die Dankbarkeit, die auf der Gedenkplatte erwähnt wird, war auch im Konzertrepertoire zu spüren, denn Musik von Lassel war an fast jedem Abend präsent. Ein weiterer Jubilar ist Helmut Sadler, der heuer seinen 90. Geburtstag feiert und dessen schöne „Sinfonietta“ in der Interpretation der Kronstädter Philharmonie erklang.

Die Konzerte halten sich an hohe Standards. Am ersten Festspieltag

interpretierte das Quartett „Sine nomine“ sehr überzeugend und mit Geschmack für das Genre Streichquartett Werke von R. Lassel und P. Richter. Die Musikerfamilie Manoleanu aus Bukarest bot auch in diesem Jahr einen sehr gelungenen Liederabend. Ein absolutes Highlight war das Konzert der 12 Celli aus Klausenburg (mit Humor genannt „Napocelli“), die mit großer Hingabe ein buntes Repertoire präsentierten. Vielleicht hätte man im Rahmen des -Festivals auch ein Werk von Franz Liszt hören wollen, dessen zweihundertjähriges Geburtsjubiläum wenige Tage nach dem Festivalabschluss von der Musikwelt gefeiert wurde.

Im Abschlusskonzert der Festspiele standen Mendelssohn als „Lehrer“ und seine Kronstädter Schüler Rudolf Lassel und Gheorghe Dima in einem eindrucksvollen kirchenmusikalischen Dialog. Es beteiligten sich der Bachchor und der „Astra“-Chor - zwei Laienchöre, die sich nur selten von professionellen Musikensembles unterscheiden lassen; an der Buchholz-Orgel spielten Eckart Schlandt und Steffen Schlandt, während das Vokalensemble „Anatoly“ das Programm mit Klängen des Ostens ergänzte. Nur eine Bemerkung: Die Psalmvertonung „Wie der Hirsch schreit“ von Mendelssohn war im Part der Solostimme dramatisch und expressiv, jedoch an manchen Stellen etwas zu opernhaf.

Die Festspiele haben den Vorzug, dass sie von der deutschen Minderheit, der Honterusgemeinde und der Deutschen Botschaft in Bukarest (als Hauptveranstalter) ausgehen, aber offen und multikulturell wie Kronstadt und Siebenbürgen selbst sind. Außerdem stehen auf den Plakaten unter „Förderer“ immer wieder Sponsoren aus der freien Wirtschaft - ein Zeichen dafür, dass sich auch die Firmen unterstützend in das Kulturleben einbringen.

In mancher Hinsicht gibt es auch Entfaltungsspielraum nach oben. Was könnte besser werden? Erstens die Publikumszahl: Zwar gab es erfreulicherweise viel junges Publikum, doch gerade bei sehr guten Konzerten wie beispielsweise dem der „Napocelli“ blieben viele Plätze unbesetzt. Schade, denn die meisten Konzerte hatten entweder freien Eintritt (heutzutage ein

Luxus!) oder einen guten Zweck, nämlich den Vorsatz, einen Großteil des Erlöses vom Kartenverkauf in verschiedene Orgelrestaurierungsprojekte fließen zu lassen (heutzutage eine Ausnahme!). Vielleicht hätte die Presse das Festival intensiver begleiten müssen? Oder vielleicht brauchen große Projekte generell mehr als neun Auflagen, um über die Grenzen des Stammpublicums (das fleißig von einem Konzertsaal zum anderen geeilt ist) hinauszuwachsen. Vielleicht sollten noch mehr Kronstädter Ethnien musikalisch einbezogen werden? Technisches Verbesserungspotential liegt (mit wenigen Ausnahmen) in der Aussprache der deutschen Texte, sowohl bei Solisten als auch bei Chören.

Fazit: „Musica Coronensis“ ist Jahr für Jahr eine wahre Freude: Man fragt sich schon gespannt, was die Veranstalter für die 10. (Jubiläums) Auflage vorbereiten.



Wo Ehrenamt schon im frühen Alter beginnt...

Ingeborg Acker

Es ist begrüßenswert, dass in der vorliegenden Ausgabe des Gemeindebriefes schwerpunktleger auf den Begriff „Ehrenamt“ eingegangen wird.

Begrüßenswert schon aus dem einfachen Grund, dass damit die Möglichkeit geboten wird, einmal über diesen Begriff und seine vielfältigen Facetten genauer nachzudenken.

Dabei kommt Einiges zutage, was man sich in der Hektik des normalen Alltags keineswegs anhaltend vordergründig vor Augen hält.

Denkt zum Beispiel der normale Bürger der heutigen Gesellschaft täglich so:

„ach wie schön es doch ist, dass meine Ehefrau / vielleicht mein Ehemann (?) täglich ehrenamtlich kocht, sauber macht, Einkäufe besorgt... na ja, eben ehrenamtlich den gesamten Haushalt in Schuss hält...sich dazu ehrenamtlich um die Kindererziehung kümmert, vielleicht auch noch zusätzlich ehrenamtlich Gartenarbeit leistet...“?

Natürlich denken wir nicht so. Das alles ist doch selbstverständlich! Oder doch nicht gerade so selbstverständlich? Und möglicherweise doch zu selten anerkanntes, als solches gewürdigtes Ehrenamt?

Jene Seite des menschlichen Miteinander, von der hier unter dem Begriff „Ehrenamt“ vornehmlich die Rede sein soll, ist wohl in erster Linie eine Angelegenheit, die menschliche Seele betreffend:

Etwas zum Wohle meiner Mitmenschen, für die Seele meines Nächsten tun.

In erweitertem Sinne ist es nicht zuletzt auch positive Mitgestaltung der Gesellschaft, in der wir leben... und Etlliches mehr, auf das ich hier nicht eingehen kann, wenn das gedankliche Durchstöbern der diversen Erscheinungsformen dieses Begriffs auch noch so verlockend sein mag!

Der Ablauf des Canzonetta-Alltags wäre ohne Ehrenamtlichkeit nicht denkbar. Auch wenn der Eine oder Andere es eventuell nicht als Ehrenamt einstufen wollte, werde ich es doch so nennen: die musizierenden Kinder und Jugendlichen leisten innerhalb ihrer Freizeit Beachtliches zur Bereicherung und Erweiterung des Kronstädter Kulturhorizontes und weit darüber hinaus.

Und hier beginnen Ansätze von ehrenamtlichem Engagement schon im frühesten Alter. Dabei denke ich an die elfjährige Sabina, die im Ferienlager beim Küchendienst in vorderster Front stand und mit ihrer ungewöhnlichen

Hilfsbereitschaft die angestellten Köchinnen sehr überrascht hat..., oder an den nicht viel älteren Alex Tudose, der aus freien Stücken nach jeder Chorprobe minutiös das entstandene Notendurcheinander ordnet und der Chorleiterin damit ein großes Stück Arbeit abnimmt. Solches Verhalten ist in dieser Altersgruppe keineswegs selbstverständlich! Es ist bewundernswert.

Im Lauf der vielen Jahre seit dieses Musikensemble besteht, war und ist unter den jungen Leuten eine ganz beachtliche Anzahl zu verzeichnen, die hohes Verantwortungsbewusstsein, Hilfsbereitschaft und bedeutend mehr als das übliche freiwillige Engagement bewiesen haben, die sich nicht dazu hergeben, mit den niedrigen, billigen und ach so verlockenden und weit verbreiteten Verhaltensweisen des „leichteren Widerstandes“ u.A. von fehlender Ehrlichkeit oder inexistentem Gemeinschaftssinn zu kokettieren.

Da es den räumlichen Inhalt vollkommen sprengen würde, kann ich hier leider keine namentliche Auflistung der damit gemeinten vielen jungen Leute vornehmen, die innerhalb dieser Gruppe in überaus positiver Weise ihr Bestes gegeben haben – es gab und gibt sie innerhalb aller Generationen, die bisher bei unserem Ensemble aktiv waren, Grundbestandteil des

Motors, der Canzonetta bisher gut angetrieben hat.

Sie alle verdienen unseren Dank und unsere ehrliche Anerkennung!

Da wir vorhin einen Bericht über die diesjährige Auslandsreise von Canzonetta gelesen haben, ergreife ich diese Gelegenheit, kurz auf dabei erlebte, nicht wegzdenkende ehrenamtliche Tätigkeit von der allerbesten Sorte einzugehen: Ioana Gavrilă, Adriana Imbuzan, Mirela Kulin und Corin Năftănăilă, Antonia Sârb und Beatrice Benedek, Petra und Michael Acker - ohne ihren tatkräftigen und unermüdlichen Einsatz beim Tragen von Mitverantwortung, hätte es vor, während und nach unserer Reise einfach nicht halb so gut funktioniert!

Ganz herzlichen Dank, Ihr Lieben!



Kunst- und Kulturgüter

Kunstgeschichte, eine ehrenamtliche Aufgabe?

Ágnes Ziegler

Gerade weil kunsthistorische Bildung stets als Teil der bürgerlichen Allgemeinbildung empfunden wurde, ist die Vorstellung von kunsthistorischer Praxis als einem für das Ehrenamt besonders geeigneten Betätigungsfeld überaus verbreitet. Denn wem würde es keine Freude verschaffen, sich täglich mit wunderschönen und geschätzten Objekten zu beschäftigen, sie zu betrachten, zu beschreiben, zu interpretieren und an die Öffentlichkeit zu vermitteln, zu reinigen, oder gar zu reparieren? In der Tat setzt aber der Beruf des Kunsthistorikers heute – anders als es vor hundert Jahren noch üblich war – ein langes, intensives und spezialisiertes Studium voraus, während dessen einschlägige Kompetenzen für das Interpretieren von Objekten und Texten, für die Vermittlungsarbeit oder für das Konservieren des Kulturerbes erworben werden. Wer mit wertvollen Originalobjekten umgeht, muss beispielsweise ein weit mehr als durchschnittliches Fingerspitzengefühl entwickeln und gleichzeitig Kenntnisse über Materialien und historische Herstellungstechniken erwerben, um langfristig Unfälle zu vermeiden und für die sachgemäße Restaurierung der Objekte sorgen zu können. Diese Kompetenzen sind für eine Gesellschaft, die gewährleisten möchte, dass die

Artefakte, in denen sich ihr kulturelles Gedächtnis abgelagert hat, erhalten bleiben und ihre kulturstiftende Rolle erfüllen können, unverzichtbar. Kunsthistorikern, Museen oder anderen Sammlungen wie z. B. jener unserer Evangelischen Kirche A. B. Kronstadt obliegt die besondere Verantwortung, diese Artefakte bestmöglich zu behandeln, zu erforschen und zu vermitteln. Diese Aufgaben können nicht von ehrenamtlichen Hilfskräften wahrgenommen werden, wenn die Objekte auch für kommende Generationen erhalten bleiben sollen – zu sehr haben sich die Möglichkeiten, bei dem Versuch ihrer Konservierung falsche Entscheidungen zu treffen, durch die technologischen Entwicklungen unseres Zeitalters vermehrt.

In Deutschland hat das *Internationale Jahr des Ehrenamtes* (2011) auf dieser Ebene eine Kontroverse eingeleitet. Während der Museumsrat *ICOM Deutschland* ein Manifest zur Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements veröffentlichte, richtete der *Verband Deutscher Kunsthistoriker* kürzlich die Aufmerksamkeit darauf, dass der Rahmen und die Aufgabenbereiche des Engagements ehrenamtlicher Laien – genauso wie in anderen Berufszweigen – gut konturiert und definiert sein müssen

und dass nicht der Anschein erweckt werden dürfe, dass die Aufgaben und die Verantwortung des Kunsthistorikers bzw. des Sammlungskustoden übertragbar seien.

Was die denkmalpflegerischen Aufgaben der Evangelischen Landeskirche in Rumänien anbelangt, so können diese ohne das ehrenamtliche Engagement der

Gemeindeglieder nicht bewältigt werden. Für ihren aufopfernden Einsatz ist ihnen die Gesellschaft zu immerwährendem Dank verpflichtet. Nichtsdestotrotz ist ganz besonders in diesem Fall die sorgfältige Planung ehrenamtlicher Arbeit, die klare Definierung der Zuständigkeiten von ehrenamtlichen Mitarbeitern und nicht zuletzt ihre gründliche Vorbereitung auf die anvisierten Aufgaben notwendig.

Neue Gesichter



Mă numesc Maria Modoranu, locuiesc în Braşov, sunt născută în judeţul Botoşani, pe data de 4 ianuarie 1964. Sunt responsabilă, ambiţioasă şi puternică. Prefer să las faptele să vorbească şi să mă dezvălui pe parcurs.

Timp de 29 de ani am lucrat în cadrul companiei Vel Pitar ca şi preparator/modelator paste, operator şi brutar/cocator. Simţind nevoia unei schimbări am decis să îmi schimb actualul loc de muncă

dar şi domeniul de activitate, astfel încât m-am prezentat pentru un loc de muncă în cadrul Bisericii Evanghelice în calitate de femeie de serviciu.

Un înţelept chinez spunea că o călătorie de o mie de mile începe cu un pas ... Am început prin a colabora cu câteva familii de saşi, oferindu-le serviciile mele în domeniul curăţeniei la domiciliu.

Fiind o persoană loială, muncitoare şi devotată am primit tot sprijinul acestor familii, ele implicându-se în susţinerea şi informarea mea în legătură cu acest nou loc de muncă.

Consider că această comunitate de oameni este exact ceea ce am nevoie: sprijin, mediu de lucru relaxant, oameni deschişi şi sinceri.

Pentru mine jobul de vis este acel loc de muncă spre care te îndrepti dimineaţa cu un zâmbet pe buze şi cred că l-am găsit.



Mă numesc Ioan Floca și sunt fiu al satului sibian așezat la granița dintre două culturi, cea românească și cea săsească. Pe parcursul vieții am absolvit Facultatea de Mecanică (TCM) Sibiu și am lucrat atât la Sibiu cât și la Brașov.

Deviza tatălui meu:”Să ai o familie, copii, să construiești o casă și să sădești un pom” m-a ghidat în viață, astfel am reușit să fac toate aceste lucruri.

Familia este foarte importantă pentru mine, mă străduiesc să fiu un soț și un tată bun, să transmit valorile morale dobândite din familie. Am învățat să fiu energic, întreprinzător și “enervant” de comunicativ. Sunt întotdeauna dornic să ajut și să dăruiesc din puținul meu.

Ajungând să lucrez în cadrul instituției dumneavoastră în calitate de paracliser, îmi doresc să mă integrez în comunitatea dumneavoastră și totodată să mă adaptez cât mai repede. Așa să mă ajute Dumnezeu!



Numele meu este Rodica-Paraschiva Traian. M-am născut la Brașov la 25.02.1952 și sunt confirmată în religia evanghelică în Biserica Neagră la 25.09.2008.

Am lucrat la Uzina Tractorul, 20 de ani în calitate de funcționar, iar ultimii ani am lucrat la Grădinița cu predare în limba germană Nr. 37.

Toată viața am lucrat cu oameni, pentru oameni. De aceea am dorit ca acum, în pragul vârstei a III-a, să fiu din nou înconjurată de oameni, să fiu în mijlocul celor din comunitatea din care mă simt onorată să fac parte, precum și în mijlocul, celor care vizitează zilnic Biserica Neagră.

Sunt angajată pe postul de paracliser.



Hiermit will ich mich kurz vorstellen.

Als kleiner Richard, Sohn vom Friedrich und Selma Sterner bin ich noch vor der Wende in Bartholomae zur Welt gekommen. Mit sächsisch-sathmarschwäbischen bzw. szeklerisch-csangoischen Wurzeln wurde mir auch die Ausbildung angepasst. Nach Besuch des deutschen Kindergartens und der Grundschule habe ich meine Kronstädter Ausbildung mit der ungarischen Abiturprüfung abgeschlossen.

Während meines Studiums in Klausenburg habe ich meine sportlichen Beschäftigungen zu einem anderen Niveau erweitert; aus einem begeisterten Wanderer wurde ich ein überzeugter Höhlenforscher (in Klausenburg war das

auch möglich. Auch heutzutage existieren mindestens drei Vereine, die sehr aktiv sind) und vom einfachen Sportler bin ich Trainer geworden.

Mein Geografie und Anglistik Studium habe ich ständig mit praktischen Erfahrungen ergänzen wollen. In der Studentenzzeit versucht jeder Mensch die weite Welt zu umarmen, um sich Lebenserfahrungen beizulegen. Das tat auch ich, der nicht-mehr-so-kleine Richard. USA und Westeuropa habe ich bereist, orientalische Erfahrungen habe ich erworben und danach mit vielen Ideen und jungen Enthusiasmus wollte ich meine Heimat erobern ..., aber ich eroberte auch meine Frau.

Als großer Richard habe ich Mihaela geheiratet, kam zurück nach Kronstadt, unterrichtete an der Honterusschule Geografie und war im Tourismus jahrelang tätig. Vor zwei Jahren kam eine zierliche Person in unsere Familie "wohnen", das ist meine Tochter, Sophie Nicole. Sie kennt schon Papas Büro im Deutschen Forum Kronstadt sehr gut, da vor jedem Krabbelgruppevormittag Papas Dienststelle für eine Zwischenpause geeignet ist. Nun wird Sophie demnächst auch Papas Büro im blauen Haus kennenlernen.



Daniela Vătă

“Cel mai grozav lucru din lume este nu atât de mult unde ne situăm cât în ce direcție ne îndreptăm.”

Oliver Wendell Holmes

Aceste cuvinte simple și adevărate m-au ghidat întotdeauna atât în viața de zi cu zi cât și în viața profesională și cea educațională. Aceasta precum și hotărârea și voința puternică de a deveni o femeie de succes, m-au condus spre o riguroasă auto-critică și luptă pentru excelență. Realizând diverse sarcini în ultimii ani, am început să cred că pot să realizez orice îmi propun, dacă perseverez și continui mereu să învăț și să cresc.

Prima dată am fost interesată de domeniul economic la o vârstă fragedă, imediat după ce am terminat liceul, când am început să lucrez pe o poziție de contabil primar. A fost pentru prima dată când am avut ocazia să-mi afixez calitățile organizaționale și de lider și să demonstrez

că sunt un angajat devotat și responsabil și în același timp am căpătat foarte repede încrederea celor din jur. Tot astfel am devenit conștientă de abilitățile mele de autodidact și învățăcel. După o primă experiență profesională de aproximativ 2 ani am considerat că trebuie să-mi continui studiile pentru a-mi aprofunda cunoștințele în domeniul economic. Pe întreaga durată a facultății am predat limba engleză, iar astăzi mă pot mândri cu faptul că am reușit să le insuflu aceeași pasiune acelor copii care au ajuns în fruntea clasei la această materie.

Nu toată experiența mea profesională a fost una remunerată. În continuare pasionată fiind de activitățile mele școlare și profesionale, am fost de asemenea implicată în câteva activități extracuriculare. În primul an de facultate am luat parte la un program de voluntariat pentru a efectua traduceri din română în engleză pentru o companie nouă în oraș care se ocupa cu reclama pe internet. Mai tarziu am avut ocazia să lucrez cu una din profesoarele mele într-o acțiune locală caritabilă a “Organizației femeilor creștine din Brasov” (în prezent Asociația Internațională a Femeii Creștine – Brasov), care reprezintă un real sprijin pentru cei aflați în dificultăți materiale și morale.

În al treilea an de facultate am fost angajată la o companie multinațională unde am învățat constant să fiu persoana integră, calmă și devotată care sunt acum. În decursul a 10 ani am crescut

atât profesional cât și personal. De asemenea am aflat un lucru important despre mine: am văzut că sunt sinceră cu mine însămi și cu cei din jurul meu, tenace și extrem de ambițioasă. Aici am luat contact pentru prima data cu limba germană, iar în prezent o studiez la nivel intermediar.

Din dorința continuă de perfecționare și autodepășire am decis să mă specializez în domeniul contabil, astfel că, după 3 ani de stagiu, în anul 2008 am susținut examenul de definitivare pentru obținerea calității de expert contabil și, începând de atunci, sunt membru CECCAR activ în continuă dezvoltare.

Decizia mea de a alege să fac parte din acest colectiv izvorăște din convingerea că această organizație nu are doar o atmosferă pozitivă, dar acest job este o oportunitate pentru ca abilitățile și competențele mele să facă o diferență. Sunt nerăbdătoare să umplu orice gol care există în cunoștințele mele teoretice și practice și să-mi îmbunătățesc cultura și abilitățile necesare pentru a prospera în domeniul financiar – contabil mereu în schimbare. Și nu în ultimul rând am speranța și convingerea că aici voi întâlni oameni deschiși cu care să pot dezvolta o relație profesională impecabilă și în același timp o prietenie de durată.

Informationen

Liebe Gemeindeglieder! Unsere Pfarrer besuchen Sie gerne zu Hause. Das gilt auch für Familienangehörige, die nicht evangelisch sind. Sie können jederzeit anrufen, am besten direkt bei Stadtpfarrer Christian Plajer: 0731 328 153 oder Pfarrer Peter Demuth: 0725 926 303. So können Termine auch kurzfristig festgelegt werden. Wir machen Ihnen ausdrücklich Mut, diese Möglichkeit zu nutzen.

10% Ermäßigung für Gemeindeglieder bei "Donis"

Frau Sidonia Barbu, Inhaberin des Ladens "Donis" auf der Michael-Weiss-Gasse Nr. 10 bietet für unsere Gemeindeglieder eine 10% Ermäßigung für alle Einkäufe. Angeboten werden vor allem medizinisch-technische Materiale. Dafür werden Bestätigungen im Pfarramt ausgestellt.
Herzlichen Dank!

Regelmäßige Angebote in der Gemeinde

Krabelgruppe

Dienstag, 18.30-20.30 Uhr, Gemeinderaum

Mittwoch, 11-13 Uhr, Gemeinderaum
(Leiterin Edith Schlandt)

Freitag, 18.30-20.30 Uhr, Gemeinderaum
(Kontaktperson Anna Demuth)

Kinderclub

Samstag, 10 Uhr, Kinderraum im blauen Haus

(Kontaktperson Anna Demuth)

Kindergottesdienst

jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, parallel zum Hauptgottesdienst

(Kontaktperson Anna Demuth)

Jugendstunde

Freitag, 19 Uhr, Jugendraum im blauen Haus

(Kontaktperson Peter Demuth)

Bachchor, Jugendbachchor

(Kontaktperson Steffen Schlandt)

Canzonetta - Ensemble

(Kontaktperson Ingeborg Acker)

Bibelarbeit (in deutscher Sprache)

Montag, 16.30 Uhr, blaues Haus

(Kontaktperson Uta Albert)

Bibelarbeit (in rumänischer Sprache)

Dienstag, 16 Uhr, blaues Haus

(Kontaktperson Arthur Arvay)

Andachten im Altenheim Blumenau

Donnerstag, 9.30 Uhr

Seniorenachmittag jeden dritten

Mittwoch im Monat, 16 Uhr,

Altenheim Blumenau

(Kontaktperson Ingeborg Filipescu)

Seniorenturnen, jeden zweiten

Mittwoch im Monat, 16.30 Uhr,

Altenheim Blumenau

(Kontaktperson Edith Bertleff,)

Kochabend

(Kontaktperson Anna Demuth.

Informationen im Stadtpfarramt)

Da auch regelmäßige Termine kurzfristig ausfallen können, bitten wir Sie, im Zweifelsfall die zuständige Kontaktperson anzurufen.

Beiträge und Gebühren

Nähere Informationen bitte im Kassa-Amt der Honterusgemeinde erfragen.

Tel. 0268 511963, Frau Ioana Căpățină

Bankkonten der Honterusgemeinde

Raiffeisen Bank Agenția Piața Sfatului Brașov:

RO66RZBR0000060004749489 (Lei)

RO90RZBR0000060002684897 (EURO)

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK)

Konto Nr: 801224 (EURO)

Bankleitzahl: 520 604 10

Jahreslösung 2012

II. Korinther 12,9

Eckart Schlandt

1. Je - sus - Christus spricht: Mei-ne Kraft ist in den Schwa - chen Mäch - tig!

2. mach - tig, mach - tig in den Schwachen, mach - tig in den Schwachen, Mäch - tig!

3. mach - tig in den Schwachen, mach - tig in den Schwachen, Mäch - tig!

The musical score consists of three staves, each with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The music is written in a common time signature (C). The lyrics are written below the notes, with some words appearing on multiple staves. The first staff has a '1.' below it, the second a '2.', and the third a '3.'. The lyrics are: 'Je - sus - Christus spricht: Mei-ne Kraft ist in den Schwachen Mäch - tig!' for the first staff, 'mach - tig, mach - tig in den Schwachen, mach - tig in den Schwachen, Mäch - tig!' for the second, and 'mach - tig in den Schwachen, mach - tig in den Schwachen, Mäch - tig!' for the third.

IN DIESEM
GEBÄUDE LEBTE
DER KRONSTÄDTER
ORGANIST, DIRIGENT,
KOMPONIST, PIANIST
UND MUSIKLEHRER
DES GYMNASIUMS



ÎN ACEASTĂ CLĂDIRE
A TRĂIT MUZICIANUL
BRASOVEAN, ORGANIST
LA BISERICA NEAGRĂ,
DIRIJOR, COMPOZITOR,
PIANIST, PROFESOR
AL ACESTUI LICHU

RUDOLF LASSEL

1861 - 1918

IN DANKBARKEIT
DIE HONTERUSGEMEINDE

ÎN SEMN DE RECUNOȘTINȚĂ
COMUNITATEA EVANGHELICĂ C.A.

Impressum

Redaktion: Stadtpfarrer Christian Plajer,
Pfarrer Peter Demuth, Anca Tudose
Evangelische Kirche A.B. Kronstadt
Biserica Evanghelică C.A. din România-Parohia Brașov
Curtea J. Honterus Nr.2, RO - 500025
www.honterusgemeinde.ro

Druck **aldus**

Piața Sfatului nr. 18 tel.: 0268-478823 / 0368-429142
e-mail: aldusro@yahoo.com www.aldus.ro

Toate drepturile apartin Bisericii Evanghelice C.A. din România-Parohia Brașov